

Bücherschau

Hinweise auf Quellenveröffentlichungen und Darstellungen zur Personen-, Familien- und Hausgeschichte

Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung. Begründet von Friedrich Wecken. 8., erweiterte u. ergänzte Auflage hrsg. von Wolfgang Ribbe u. Eckart Henning. Verlag Degener & Co., Inh. Gerh. Gessner, Neustadt a. d. Aisch. 1975. 355 S.

Das von Friedrich Wecken begründete, in seiner 7. Auflage von Johann Krauß erweiterte „Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung“ liegt nunmehr in 8. Auflage vor, bearbeitet von Winfried Bliss, Volkmar Drese, Gertrude Fürstenau, Eckart Henning, Ruth Hoevel, Walther Jankowsky, Margarete Joachim, Wolfgang Ribbe, Hans Ulrich Frhr. von Ruepprecht, Walter Schaub, Karl Themel, Eva Wirsig. Die Neuauflage umfaßt sechs Teile. Der Abschnitt „Einführung in die Familiengeschichtsforschung“ unterrichtet über Arbeitsweise und genealogische Darstellungsformen. Im zweiten Teil, betitelt: „Zur wissenschaftlichen Auswertung“, sind insbesondere die sozialgeschichtliche Familiengeschichtsforschung, die Beziehungen der Familiengeschichtsforschung zur Rechtswissenschaft und die biologische Familiengeschichtsforschung abgehandelt. Der dritte Abschnitt („Materialien zur Familiengeschichtsforschung“) beinhaltet Quellenverzeichnisse und Bücherkunde. Aufgeführt sind u. a. personengeschichtliche Quellen, Kirchenbücher, Leichenpredigten, Zivilstands- und Personenregister, Bürgerbücher (für den Raum Westfalen-Lippe sind von 23 vorliegenden Veröffentlichungen jedoch nur elf genannt, teils mit unvollständigen Angaben), Hochschulmatrikeln, Bibliographien genealogischer Zeitschriften, Biographien, Nachschlagewerke. Im vierten Teil („Hilfsmittel bei der Quellenauswertung“) findet der Leser wesentliche Angaben zur Schriftkunde, Zeitrechnung, Wappenkunde, Siegelkunde und Namenkunde. Der fünfte Abschnitt („Lexikon zur Familiengeschichtsforschung“) unterrichtet über Abkürzungen in Urkunden und Akten, über ältere Namensformen sowie über Berufsbezeichnungen, Krankheitsbezeichnungen u. a. Im achten Teil („Wichtige Anschriften“) liegen die Anschriften der Archive in Deutschland, Österreich und der Schweiz, der wichtigen Bibliotheken in Europa und in den USA, der genealogischen und historischen Vereine des Inlandes und des europäischen Auslandes sowie sonstiger für den Genealogen wichtigen Einrichtungen vor. Ein Abbildungsnachweis und ein Sachregister beschließen die inhaltsreiche Zusammenstellung. Was der „Wecken“, wie man das Taschenbuch kurz zu nennen pflegt, seit seiner Erstausgabe war, nämlich ein allen Familienforschern unentbehrliches Hilfsmittel, wird er auch in Zukunft sein.

Münster-Roxel

Aug. Schröder

Anton Schulte, Familiengeschichtliche Forschungen, hrsg. von Siegfried Schmieder, Beckum 1976, 287 S., 8 Abb., in: *Quellen und Forschungen zur Geschichte des Kreises Warendorf*, Band 7.

Diese Publikationsreihe wurde vom Kreisheimatverein Beckum eingerichtet. Nach der Neuordnung der Kreiseinteilung wird sie im größeren Rahmen des Kreises Warendorf fortgeführt. Der vorliegende, äußerlich ansprechende Band ist der

erste Teil einer Veröffentlichung, wie sie wohl nur selten das Licht der Öffentlichkeit erblickt. Im allgemeinen geben familiengeschichtliche Schriften das Ergebnis meist langjähriger Forschungen wieder, manchmal mit wissenschaftlichem Apparat, meist aber ohne einen solchen oder allenfalls mit summarischem Quellennachweis. Im vorliegenden Bande wird ein tiefer Einblick auf den Schreibtisch und in die Arbeitsweise eines erfahrenen Heimat- und Familienforschers geboten. Man kann seinen geschickten Umgang mit den Quellen beobachten, den häufig mühsamen und hindernisreichen Nachforschungen auf verschlungenen Wegen folgen, mit ihm im Dunkel von Irrwegen herumtappen, in Sackgassen geraten, allzu leichten Erfolgen mißtrauen lernen, Enttäuschungen aber auch glückliche Funde erleben. Für jeden Familienforscher, auch wenn ihn die behandelten Familien nicht betreffen, sind allein die Arbeitsweise und Quellenkenntnis Anton Schulte's, sein unbestechliches, kritisches und doch vielfach intuitives Urteil von hohem Reiz.

Wer, wie der Unterzeichnete, als junger Adept den Vorzug hatte, seine Forscherklausen in Beckum zu betreten, erstarrte zunächst vor Schreck und Staunen über die Fülle von Akten, Briefen, Büchern, Zetteln, die über Regale, Tische, Stühle quoll und den Boden bedeckte, und bewunderte dann sein Erinnerungsvermögen, das es ihm gestattete, ohne Zögern zielbewußt aus dem scheinbaren Durcheinander das gerade benötigte Konvolut hervorzuziehen. Seine genaue Kenntnis und sein präsent Wissen auch über abgelegene Dinge seines Forschungsbereiches waren verblüffend und es ist tief zu bedauern, daß bei der Fülle seiner Kenntnisse nur ein relativ geringer Teil seiner Forschungsergebnisse sich in Publikationen niedergeschlagen hat. Dem Herausgeber ist zu danken, daß er sich bei dieser unbefriedigenden Situation der uneigennütigen Mühe unterzogen hat, aus dem Nachlaß des zu früh Verstorbenen die publikationswürdigen Teile seiner Korrespondenz zugänglich zu machen.

Dieser erste Teil behandelt u. a. die Beckumer Familien Arnsberg, Barckhoff, Driefmeyer, Ellinghaus, Hagedorn, Heßling, Holtmann, Rittmeier, ferner Beumer (Enniger), Emmerich (Lippborg), Estinghausen (Oelde), Everke (Sendenhorst) — Everken (Paderborn), Funcke (Herzebrock), Hügemann (Beckum, Drensteinfurt, Herbern), Klespe (Stromberg), Klostermann (Heessen), Nordhof-Zurmühlen (Ahlen), Thüsing (Südkirchen, Münster), Nottbeck (Stromberg), Overesch (Harszewinkel). Die Adressaten sind nicht genannt (aber manchmal erkennbar). Ein sehr nützliches, mit Anteilnahme und Gewinn zu lesendes Buch.*

Münster

Clemens Steinbicker

* Anmerkung der Schriftleitung: Inzwischen liegt auch der zweite Teil (= Quellen und Forschungen zur Geschichte des Kreises Warendorf, Bd. 8. 1977. 256 S., 23 Abb.) vor. Er beinhaltet Anton Schultes Korrespondenzen und Aufzeichnungen zur Geschichte der Familien Samson, Schliepestein-Cotius, Schnacke-Specht, Schrulle, Schulze Hönighaus, Schulze Önkhaus, Schwenger, Splithove, Sprenger, Steinbicker, Strüwe, Tovar, Vernig, Wethmar, Wieler, Wilhelmi, Zurstraßen. Der diesem Teil 2 der „Familiengeschichtlichen Forschungen“ von Siegfried Schmieder angefügte Namenindex zu Teil I und Teil II erleichtert dem Benutzer das Auffinden gesuchter Personen- und Familien.

Anton Schultes Vorträge und Aufsätze gab Kreisarchivar Schmieder bereits 1972 unter dem Titel „Zwischen Ems und Lippe“ heraus (= Quellen und Forschungen zur Geschichte des Kreises Beckum, Band 5; s. Besprechung von A. Schröder in Band 30—32 (1972—74), S. 185—186 dieser Zeitschrift).

Josef Lauber, Stammreihen sauerländischer Familien. Band I: Kirchspiel Reiste. 1977. Richard Schwarzbald Dissertationsdruck, Witterschlick bei Bonn. 343 S.

Nach mühevoller Quellenermittlung in den verschiedensten Archiven erfüllte Josef Lauber die seit langem erstrebte Zusammenstellung von „Stammreihen sauerländischer Familien“. Sie betreffen die Genealogie alteingesessener Familien des Fredeburger Landes und der Räume Oberkirchen und Schmallenberg. Die Gesamtreihe beinhaltet die neun Bände: Reiste, Dorlar, Eslohe/Remblinghausen, Berghausen/Fleckenberg, Wormbach, Bödefeld (Freiheit und Land)/Kirchrarbach, Grafschaft/Oberkirchen, Fredeburg I, Fredeburg II. Der vorliegende erste Band erfaßt Familien des Kirchspiels Reiste.

Nach einer kurzen Aufzählung der Quellen urkundlicher Früherwähnungen und nach anschließend gebrachten wesentlichen Angaben zur Geschichte des Kirchspiels Reiste, ergänzt durch ein Verzeichnis der Reister Pfarrer ab 1231, erfolgt gemeindeweise die Wiedergabe der aus den Quellen ermittelten Angaben zu den einzelnen Familien bzw. Höfen. Erfaßt sind aus der Gemeinde Beininghausen die Höfe: Baust (Sommer), Becker, Hellermann, Klöppers, Plett, Reupers (Osebold), Weber, Wiese, aus der Gemeinde Bremke die Höfe: Adams, Böttenberg (Hegener), Dömmecke (Koch), Fick (Schulte), Hardebusch, Hausmüllers (Hengesbach), Schmies (Neuraths), Sommer, Voß, aus der Gemeinde Büenfeld die Höfe: Bastert (Brand), Baumhöfers, Büenfeld, Flaßher, Kemper, Lohage, Potthöfer, Schulte, Stör, aus Bümke die Höfe: Jürgens (Bergob), Cordes (Cordts), Rath, Struwe, Tillmann, aus Erlinghausen die Höfe: Bruder, Kattol, Kramer, Scheiwe, Wiese s. Auffermann, aus der Gemeinde Fredebeil der Hof Fredebeil zu Fredebeil, aus Herhagen die Höfe: Gerke (Stratmann), Gerres, Jürgens, Kemper, Körnecke, Müllers, Pieper, Schnöde, Schröjahr (Schröger), Spiekermann (Nurk), Tigges, aus der Gemeinde Landenbeck die Höfe: Bruder, Gockel, Lipps (Plugge), Schulte (Mertens), für Lohof die Familie Lohmanns (Kleinsorgen), aus der Gemeinde Nichtinghausen die Höfe: Kersting (Engelhardt), Petermanns, Poicke (Gödde), Wollmeiner (Kamitter), aus der Gemeinde Niederreiste die Höfe: Henrichs (Kaiser), Roggemann (Limberg), Wortmann (Schulte), aus Reiste die Rittergüter Schade und Bronzel gnt. Bieffken, ferner die Höfe: Eickhoff (Witte-Heinemann), Frisse (Kenter), Kremers (Reinert), Schröers (Fredebeil) und Schulte (Kenter).

Münster-Roxel

Aug. Schröder

Wilhelm Schulte: Westfälische Köpfe. 300 Lebensbilder bedeutender Westfalen. Biographischer Handweiser. 2., verbesserte Auflage, VIII und 448 Seiten, 268 Abbildungen, Leinen 64,— DM. Auch als Paperback lieferbar: 58,— DM. Bezug durch jede Buchhandlung. Verlag Aschendorff Münster.

In den 30er und 40er Jahren berichtete Wilhelm Schulte in der Tageszeitung „Münsterscher Anzeiger“ bzw. „Westfälische Nachrichten“ in zwangloser Folge unter dem Titel „Westfälische Köpfe“ über das Leben und Wirken westfälischer Männer und Frauen vornehmlich des Münsterlandes. Mancher Leser sammelte damals diese Kurzbiographien. Die Überzeugung von der Zweckmäßigkeit eines biographischen Sammelwerkes veranlaßte Wilhelm Schulte nach seinem Ausscheiden als Leiter des Westfälischen Heimatbundes infolge Erreichung der Altersgrenze zur weiteren Ausarbeitung seines „Biographischen Handweisers“. Dreihundert bedeutende westfälische Frauen und Männer der verschiedensten Berufe und Stände wurden von ihm charakterisiert. Dabei

berücksichtigte Prof. Wilhelm Schulte den gesamten westfälischen Raum. Als „Westfälische Köpfe“ galten ihm Menschen, deren Eltern Altwestfalen entstammten, also in der Provinz Westfalen (einschl. Siegener- und Wittgensteinerland), im alten Niederstift Münster (Emsland und Südoldenburg), in den einstigen Grafschaften Bentheim und Lingen oder im Bereich des ehemaligen Hochstifts Osnabrück seßhaft waren.

Der „Biographische Handweiser“ erschien 1963. Inzwischen liegt nun die hier angezeigte zweite, verbesserte Auflage vor. Das Schrifttumsverzeichnis ist um die zwischen 1963 und 1975 neuerschienene Literatur ergänzt. Neben den Veröffentlichungsreihen „Westfälische Lebensbilder“ und „Rheinisch-westfälische Wirtschaftsbiographien“ ist Wilhelm Schultes Veröffentlichung „Westfälische Köpfe“ ein unentbehrliches Nachschlagewerk für jeden Freund und Forscher westfälischer Geschichte. Die ausführlichen personen- und familien-geschichtlichen Angaben finden die besondere Aufmerksamkeit der Genealogen. Ein wertvolles Hilfsmittel ist zudem der ausführliche Literaturnachweis sowie das umfangreiche Personen-, Familien-, Orts- und Länderregister.

Münster-Roxel

Aug. Schröder

Friedrich von Klocke: Die Familie von Boeselager. Ein Beitrag zur Ständegeschichte des westfälischen Adels: Vereinigte Westfälische Adelsarchive e. V. Sonderveröffentlichung Nr. 2. 1977, X und 287 S., 56 Abbildungen, 5 Stammtafeln als Beilage. Leinen 58,— DM. Verlag Aschendorff Münster.

Der bekannte münstersche Universitätsprofessor Dr. Friedrich von Klocke († 28. Dez. 1960) hinterließ ein für die Familie von Boeselager zu Höllinghofen aus den Quellen der zuständigen Staats-, Kommunal-, Kirchen- und Privatarchive erarbeitetes Manuskript zur „Geschichte des Geschlechtes von Boeselager“. Ergänzungen zu dieser bis zur Wende um 1800, dem Ende der altständischen Zeit reichenden Arbeit von Klockes besorgten die Witwe des Autors, Frau Ingeborg von Klocke, Münster, und Ltd. Landesarchivdirektor Dr. Helmut Richtering, Münster, Vereinsdirektor der Vereinigten Westfälischen Adelsarchive e. V., der die Drucklegung betreute und das unentbehrliche Orts- und Personenregister erstellte. Reichweite und Bedeutung der Arbeit von Klockes sind schon durch die Gliederung der Darstellung gekennzeichnet.

Im ersten Hauptteil (Ursprung und Entwicklung der Familie von Boeselager im Raum vom Harz bis zur Elbe) berichtet der Verfasser u. a. über „die Entwicklung der Familie v. Boeselager zu Wolmirsleben an der Bode 1446—1562“ und über die „Boeselager Linien in der Grafschaft Mansfeld 1565—1636“. Der zweite Hauptteil („Die Entwicklung der Herren v. Boeselager im Jeverlande, im Lande Oldenburg und im nördlichen Münsterland“) enthält die beiden Kapitel: „Die v. Boeselager-Linie zu Jever 1559—1694“ und „Die v. Boeselager-Linie zu Lethe und Lehe 1650—1727“. Der „Entwicklung der Boeselager-Linie zu Honeburg im Osnabrücker Lande bis 1800“ gelten die Ausführungen im dritten Hauptteil. Es folgen: „Die Entwicklung der Boeselager-Linie zu Eggermühlen im Osnabrücker Lande bis 1810“ (4. Hauptteil) und „Die Entwicklung der Boeselager-Linie zu Nehlen, Höllinghofen und Heessen in Mittelwestfalen zum Beginn des 19. Jahrhunderts“ (5. Hauptteil). Quellen- und Literaturhinweise, Orts- und Personenregister beschließen den Textteil. Ein ausführlicher Bildteil (S. 255—287, Kunstdruckpapier) bringt wesentliche Ergänzungen zum Text der Darstellung. Er beinhaltet: Siegel, Karten und Lagepläne, Gutsansichten, Familienbilder, Archivalien, Möbel, Münzen, Medaillen. Eine Bei-

lage enthält die fünf Stammtafeln: A. „Die (v.) Boeselager zu Wolmirsleben, Meisberg, Quenstedt und Stassfurt“, B. „Die v. Boeselager zu Jever und Oldenburg, Lethe und Lehe“, C. „Die v. Boeselager zu Honeburg“, D. „Die v. Boeselager zu Eggermühlen“, E. „Die v. Boeselager zu Canarienhäusern und Nehlen, Höllinghofen und Heessen“.

Friedrich von Klockes stetes Bemühen um die wissenschaftliche Ausrichtung genealogischer Forschungsarbeit, nicht zuletzt im Interesse auch der Kultur- und Landesgeschichte, wird in der hier angezeigten Veröffentlichung besonders deutlich. Ein wappengezierter Leinenband mit Schutzumschlag (Wiedergabe der getuschten Silhouette eines Familienbildes des ausgehenden 18. Jahrhunderts) gibt der inhaltsreichen Veröffentlichung ein recht sinnvolles Äußeres.

Münster-Roxel

Aug. Schröder

Böger, Martha, Biege — Beuger — Böger, Vater — Söhne — Enkel. Neustadt (Aisch), Degener u. Co. Copy-Druck, 1977, VI und 34 S., 3 Stammtafeln, Karte, 3 S. Abb.

Die Schrift behandelt in 2 Stammlisten die ältere Familie Biege (Beuger) aus dem Lippischen (Lemgo, Blomberg, Höxter, Lage) (1200–1750) und die jüngere Familie Böger aus dem Paderbornischen (Pömben, Driburg, Paderborn). Zusammenhänge sind wahrscheinlich, aber noch nicht nachgewiesen. (Adr.: Wiesbader Str. 131, 624 Königstein i. Ts.)

Münster

Clemens Steinbicker

Beiträge zur Chronik des ravensbergischen Hofes Goldbecker (Baumeister) in Isselhorst in Westfalen ab 1550. Zusammengestellt von Walter Karl Goldbeck, Auricher Damm 9, 2103 Hamburg 95 (Finkenwerder). Vervielf. Druck 1976. Selbstverlag. 61 S. mit Bild- und Kartenanhang. Preis 6,— DM.

Vorliegende „Beiträge“ sind eine Gemeinschaftsarbeit von zehn Angehörigen des Geschlechts Goldbeck (Baumeister). Sie ergänzen die 1975 herausgegebene „Geschichte der ravensbergischen Familie Goldbeck-Quelle aus dem Amt Brackwede in Westfalen“. Einem Vorwort und einem ausführlichen einleitenden Text folgen Berichte unterschiedlicher Art, so u. a.: „Ursprung und Heimat zwischen Weser und Ems“, „Das Kirchspiel Isselhorst mit den Bauerschaften Isselhorst, Hollen, Ebbesloh, Holtkamp, Niehorst“, „Die Höfe im Kirchspiel Isselhorst ab 1535/1550“, „Hinweise über Kirchenbucheintragungen in Isselhorst“, „Entstehung und Deutung des Namens Goldbeck/Goldbecker“, „Ahnentafel Goldbecker/Goldbeck-Isselhorst“, „Familienstammtafeln Goldbeck“, „Weitere ravensbergische Familien Goldbeck und Hinweise Ravensberger Familienverbände“, „Allgemeine Goldbeck-Familienforschung in Deutschland“, „Familiennamen in Verbindung mit Goldbeck/Goldbecker“, „Ortsnamen in Verbindung mit Goldbeck/Goldbecker“, „Anschriften von Nachkommen der Eheleute Johann Henrich Goldbeck und Gret (Margret) Ilsabein Kuhlgerd (1700)“, „Familien Goldbecker und Baumeister-Isselhorst“, „Das Familienwappen Goldbeck-Quelle“, „Familienzweig Goldbeck-Quelle-Steinhagen/Westf., Norddinker, Dortmund-Marten, Hamburg-Finkenwerder, Hausbruch, Glashütte“ (mit Bildern zu den Generationen V–IX). Die Zusammenstellungen beschränken sich nicht auf Namen und Daten sondern beinhalten auch das kirchliche und politische Geschehen der jeweils behandelten Zeit.

Münster-Roxel

Aug. Schröder

Beitrag zur Familienforschung Hilgemann. Anlässlich des Sippentreffens am 6./7. Sept. 1975 in Lengerich/Westf. zusammengestellt von Friedrich Ernst Hunsche. 18 S.

Am Anfang der Kurzveröffentlichung steht ein einführender Beitrag „Zur Geschichte des Geschlechtes Hilgemann“. Es folgen Angaben zu den Stammlinien: A. Hilgemann, Lienen, B. Hilgemann, Lengerich, C. Hilgemann, Lienen-Lengerich, D. Hilgemann, Lienen-Holzhausen, E. Johann Hindrich Hilgemann, Lienen-Lengerich, F. Hermann Wilhelm Hilgemann, Lienen. Ein Anhang nennt 76 ausgewanderte Personen bzw. Familien des Geschlechts.

Münster-Roxel

Aug. Schröder

Elisabeth Korn: Die Apotheke in Hovestadt. Hrsg.: Reinhold Winterseel. Druck: Dietrich-Coelde-Verlag. Werl 1977, 87 Seiten, 13 Abb.

Unter Auswertung umfangreichen Quellenmaterials bietet die Verfasserin eine ausführliche Darstellung zur Geschichte der bereits vor 1775 bestandenen Hovestädter Apotheke. Als erster Apotheker ist Dr. med. Anton Ebbinckhuysen genannt (geb. 1766 Jan. 9 zu Nymwegen), vermählt mit Theresia Schierhölter (geb. 1771 April 10 zu Hovestadt als Tochter des dortigen Rentmeisters und Schatzrezeptors Johann Stephan Schierhölter und seiner Ehefrau Maria Elisabeth Linnenkamp geb. Finken. Die weitere Besitzerfolge reicht in der Familie Ebbinckhuysen-Murdfeld bis zum Jahr 1918, da die Töchter der Eheleute Apotheker Paul Ludwig Murfield und Frau Bernhardine geb. Ebbinckhuysen die elterliche Apotheke an den aus Wattenscheid stammenden Apotheker Ernst Winterseel verkaufen, der von der Familie Murfield schon 1912 als Verwalter eingestellt war. Zahlreiche Bildwiedergaben sowie zwei Tafeln (a. Besitzer der Apotheke, b. Familie Murdfeld) und 83 Anmerkungen bzw. Quellenhinweise ergänzen die genealogisch und zeitgeschichtlich interessante und durch ein ausführliches Personenregister gut erschlossene Abhandlung.

Münster-Roxel

Aug. Schröder

Unsere Ahnen. Geschichte der Familien Hunsche aus Westfalen. Von Friedrich Ernst Hunsche. 1976. 91 S. u. 15 Bildwiedergaben.

Einer Untersuchung über die Herkunft der Hunsche folgt eine Kurzdarstellung des Herkunftsraumes, des Tecklenburger Landes. Zur Genealogie und Geschichte der Hunsche-Familien unterrichten die „Stammfolgen Hunsche“ (Stamm A: Lengerich/Westfalen, Stamm B: Lienen/Westfalen, Stamm C: Lütgen-Dortmund, Stamm D: Billerbeck). Eine Zusammenstellung: „Auswanderer Hunsche aus dem Tecklenburger Lande“ bringt Namen und genealogische Angaben zu 60 nach Amerika, Brasilien, Holland bzw. nach Posen ausgewanderten Personen und Familien. Ein Nachwort und zwei vom Bearbeiter verfaßte Gedichte („Ahnenkette“, „Aule Pättkes“ / Alte Pfade) sowie ein Register der im Text und in den Stammfolgen aufgeführten Namen verwandter Familien und Paten beschließen die sorgfältig erarbeitete Veröffentlichung.

Münster-Roxel

Aug. Schröder

Die Familie Kramer-Strothotte aus Gütersloh in Westfalen. Von Waldemar Kramer. Frankfurt a. M. 1977. 60 S. Leineneinband.

Die aufgrund eingehender Quellenstudien erstellte Veröffentlichung bietet Abhandlungen zur Geschichte der Familie in den 19 Kapiteln: „Familienforschung in Gütersloh“, „Sommerferien bei den Großeltern in Gütersloh“, „Als Großvater die Großmutter nahm“, „Wohnungssorgen im alten Gütersloh“, „Feste und Feiern in der Herzebrocker Straße“, „Die Töchter und die Herren Söhne“, „Großvaters Eltern“, „Großmutterns Eltern“, „Die Familie Kramer in Gütersloh und Isselhorst“, „Der Vogt Johann Kramer zu Gütersloh“, „Die Familie des Vogtes Friedrich Kramer in Gütersloh und Detmold“, „Die Familie des Peter Kramer im Dorfe Gütersloh“, „Die Familie Kramerhinrichs in Gütersloh und Rheda“, „Die Erbkötter des Meiers zu Isselhorst namens Kramer“, „Die Brüder Gerd Henrich und Johann Henrich Kramer“, „Die Stroth-Familien in Gütersloh“, „Die Familie und der Hof Strothotte an der Lutterheide“, „Die Familie und der Hof Strothotte vor dem Dorfe“, „Zur Ahnentafel Kramer-Strothotte“. Mit einem Dankwort schließt der Verfasser seine durch 31 Bildwiedergaben ergänzte aufschlußreiche Schrift.

Münster-Roxel

Aug. Schröder

Fritz Lindenberg, von Mulert. Chronik seit 1280. Ein Beitrag zur Adelsgeschichte im niederländisch-deutschen Grenzraum. Drei Linden Verlag Fritz Lindenberg. Grabenstätt 1975. 279 Seiten mit Nachfahrentafeln und zahlreichen Bildwiedergaben.

Nach einer Einführung und Übersicht zur Chronik des seit dem frühen Mittelalter im Oberstift des Bistums Utrecht nachweisbaren, seit dem 17. Jahrhundert von dort in den westmünsterländischen und in den emsländischen Raum abgewanderten Geschlechts von Mulert sowie nach einer Beschreibung und Auslegung des Mulert-Wappens behandelt der Verfasser in 14 Kapiteln Herkunft, Verbreitung und Bedeutung der von Mulert im Ablauf des Zeitgeschehens. Im 13. Jhd. begegnen Angehörige des im Raum Overijssel ansässigen Geschlechts als Gefolgsmannen des Bischofs von Utrecht, als Theologen und Juristen, als einflußreiche Bürger in den niederländischen Städten Deventer, Hasselt, Kampen, Vollenhove und Zwolle. Nach und nach entstehen enge verwandtschaftliche Beziehungen zu zahlreichen adligen Familien im deutsch-niederländischen Grenzraum, so u. a. zu den von Averhagen, Buckhorst, Bentinck, Coevorden, Connink, Doetinchem, Dunnewolt, zu den von Eeze, Eschede, Haersolte, Heckeren, Isselmuden und Ittersum, zu den von Keppel, Knoppert und Laer, zu den von Münster, Raesfeld und Rechten, zu den von Tecklenburg und Toutenburg, zu den von Twickel und Welevelde.

Ein eigenes Kapitel gilt der Darstellung der Geschichte der Mulert tot Voorst und ihrer Bocholter Nachfahren, ein weiterer Abschnitt den von Heinrich von Mulert (1665 Notar in Münster, 1669 Gerichtsschreiber in Meppen) ausgehenden „Mulert im Emsland“. Nachfahren dieser Meppener Mulert begegnen in Cloppenburg, Freren, Haselünne, Lingen und Melle sowie zu Bonn, Detmold und Saargemünd. In mehreren Stammtafeln vermittelt der Bearbeiter nähere Einblicke in die genealogischen Zusammenhänge sowie in die Ausbreitung des Geschlechts von Mulert. 40 Stammtafeln sowie rd. 120 Urkunden-, Karten- und Bildwiedergaben ergänzen den allgemein verständlich gehaltenen Text der geschmackvoll angelegten inhaltsreichen Chronik, die, wie der Untertitel mit

Recht zum Ausdruck bringt, als „ein Beitrag zur Adelsgeschichte im niederländisch-deutschen Grenzraum“ zu werten ist. Namen-Indices erleichtern das Auffinden der so zahlreichen niederländischen, Bocholter und emsländischen Mulert-Verwandtschaft.

Münster-Roxel

Aug. Schröder

Johann Conrad Schlaun 1695–1773. Schlaun-Studie III (Schlaun als Soldat und Ingenieur). Im Auftrage des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe – Westfäl. Landesamt für Denkmalpflege – Hrsg. von Ulf-Dietrich Korn. Redaktion: Dr. Ulf-Dietrich Korn und Hans Georg Volkhardt, Layout u. Umschlagentwurf: Dr. Ulf-Dietrich Korn, Lithos: Thomas u. Kurzberg, Bielefeld, Herstellung: Druckhaus Cramer, Greven. Münster 1976. 362 S., zahlr. Abb., Kartenwiedergaben u. genealog. Tafeln.

Die genannte Studie enthält neben dem Katalog der 1973 auf Anregung von Oberstleutnant Hans Georg Volkhardt vom I. Korps der Bundeswehr durchgeführten Ausstellung: „Schlaun und das Militärwesen des Fürstbistums Münster“ eine Auswahl aus neuerschlossenen Erkenntnissen zum Leben und zum Wirken Schlauns als Artillerie-Kommandeur und Baumeister an Festungen, Brücken, Wasserstraßen und Mühlen. Die einzelnen Beiträge verschiedener Autoren vermitteln wertvolle Einblicke in die Kulturgeschichte des 18. Jhs. Es handelt sich dabei um folgende Abhandlungen: „Schlaun als Soldat und Ingenieur“ (Hans Georg Volkhardt), „Zur Formation und Ausrüstung der Münsterschen Truppen im 18. Jahrhundert“ (Hans Bleckwenn), „Die Feuerwerksentwürfe von Johann Conrad Schlaun“ (Karl E. Mummenhoff), „Johann Conrad Schlaun als Festungsbaumeister in Bonn 1725–26“ (Gebhard Aders), „Skizzen Schlauns für münstersche Friedhöfe“ (Gert Schaa), „Ein Bildnis der Maria Catharina Bourel?“ (Ferdinand Pieper), „Der Nottulner Stiftsbezirk von 1748 – ein Werk Johann Conrad Schlauns“ (Hans-Peter Boer), „Die Lustjacht des Kurfürsten Clemens August in Clemenswerth“ (Hans Horstmann). Besondere Aufmerksamkeit des Familienforschers dürfte die ausführliche, mit 8 genealogischen Tafeln belegte familienkundliche Studie von Elisabeth Korn finden, betitelt: „Schlaun und die Rehrmanns“. – „Daten für einen Kalender der Feldzüge und Gefechte der Truppen des Fürstbistums Münster“ (Hans Georg Volkhardt), „Daten zu einem Itinerar Johann Conrad Schlauns“ (Hans Georg Volkhardt) sowie Karten, Namenregister, Ortsregister und Abbildungsnachweise beschließen die aufschlußreiche Schlaunstudie.

Münster-Roxel

Aug. Schröder

Genealogie und Geschichte der Bauernfamilie Schulte Richtering – Rensmann – Deermann von 1478 bis 1934. Verlag R. van Acken, Lingen/Ems. 1975. 36 S.

Die auf Seite 3 bis 85 des Heftes gebrachte „Übersicht zur Genealogie“ unterrichtet über die Generationsfolgen I–XVI in den Familien Schulte Richtering zu Mehringen (bei Salzbergen, Kr. Lingen), Rensmann zu Sommeringen (bei Bramsche, Kr. Lingen), Deermann zu Baccum (Kr. Lingen) und Deermann zu Köln sowie zum Lebenslauf der einzelnen Personen bzw. Familien unter Berücksichtigung auch der Hofesgeschichte.

Münster-Roxel

Aug. Schröder

Familienchronik Spangemacher-Oeltjenbruns und Lange-Eilers. Von Alfred G. Kühn. In: „Lebendiges Gestern. Überliefertes und Erlebtes“. 4. Folge. Oberwinter 1975. 32 S. u. 6 Bildtafeln. Anschrift des Bearbeiters: Dr. A. G. Kühn, 5486 Oberwinter, Eifelweg 24 A.

Nach einer Darstellung der durch 23 Bildwiedergaben ergänzten Geschichte der aus Westfalen (Borken, Raesfeld) und aus Oldenburg i. O. stammenden Familien Spangemacher, Oeltjenbruns und Lange-Eilers bringt der Verfasser einen Auszug aus der „Ahnentafel Otto Spangemacher und Geschwister“, ferner die „Stammtafel Spangemacher ab 1600“ sowie einen Auszug aus der „Stammtafel Luise Lange verehel. Spangemacher und Geschwister“. Es folgt die Zusammenstellung der Nachkommen des Joseph Aloys Spangemacher gnt. Lück (1836–1915), des Franz Spangemacher (1870–1959), des Friedrich Oeltjenbruns (1822–1881), des Johann Christoph Lange (1827–1903) und des Hinrich Anton Eilers (1821–1901). Umschlagseite und Titelblatt zeigen den im Jahr 1686 von dem Borkener Bürgermeister Dirick Spangemacher geführten Wappenschild.

Münster-Roxel

Aug. Schröder

Stöber, Johannes, 500 Jahre Familie Stöber aus Brabecke – Westfalen – Ein Sauerländisches Geschlecht, Köln, 1977, 148 S. u. Abb.

Vom Verf. als „Entwurf“ bezeichnet. Er behandelt darin die bäuerliche Familie Stöber aus dem Kirchspiel Bödefeld, heute Stadt Schmallenberg (Hochsauerlandkr.) in 14 Generationen mit 12 Linien und Töchternachkommen, u. a. Aufermann, Belke, Birkenhauer, Gierse, Klauke, Meschede, Padberg, Ruhrmann (Schemann), mit Karolinger-Abstammung über die Edelherrn von Grafenschaft und Beziehungen zur Olsberger Familie Kropf sowie Adressenverzeichnis (Adr.: Buchenweg 35, 5 Köln 40).

Münster

Clemens Steinbicker

Rudolf Preising: Westönnen. Geschichte eines Kirchspiels und seiner Höfe im kirkölnischen Amte Werl (= Schriften der Stadt Werl Reihe A: Historisch-wissenschaftliche Beiträge, hrsg. von O.Stud.Dir. R. Preising, Heft 17). Aschendorff Münster 1977. 308 Seiten, 5 Kartenanlagen und 7 Schriftbildwiedergaben.

Nach einem den Inhalt und die zeitliche Reichweite der Veröffentlichung erläuternden Vorwort behandelt der durch zahlreiche Arbeiten zur Geschichte der Stadt Werl und des weiteren Umlandes bekannte Werler Historiker die Geschichte der im Kirchspiel Westönnen gelegenen und einst den verschiedensten Grundherrschaften unterstandenen Höfe zu Ober- und Niederbergstraße, zu Mawicke und Westönnen. Zeitlich reichen die ermittelten Angaben bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts, da die Bauernhöfe aus der zuvor bestanden Grundherrschaft abgelöst und so Eigentum des jeweils aufsitzenden Bauern wurden. Als wertvolles Hilfsmittel zur Lagebestimmung der behandelten Höfe sind die beigefügten Kartenbildwiedergaben aus dem Gemeinde-urkataster des Jahres 1828 bzw. 1829 zu werten. Abschließend berichtet der Verfasser in den Kapiteln: „Die Pfarrei und die Pfarrer“, „Die Johanneskirche und die Vikarie“, „Die Küster und die Kirchhöfe“ sowie „Die Kirche“ zur Geschichte des seit Ende des 13. Jahrhunderts bestanden Kirchspiels Westönnen. Ein ausführliches Personen-, Orts- und Sachregister erleichtert

die Benutzung der nicht zuletzt für den im Bereich des alten kurkölnischen Amtes Werl suchenden Genealogen und Familiengeschichtsforscher aufschlußreichen quellenbelegten Höfematrikel.

Münster-Roxel

Aug. Schröder

Die Register der Willkommsschatzung von 1498 und 1499 im Fürstbistum Münster. Teil 1: Die Quellen. Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens XXX. Westfälische Schatzungs- und Steuerregister Bd. 5. Bearb. von Joachim Hartig. 1976. 2 Tafeln, 1 Karte. IX bis XVIII u. 558 Seiten, kart. 183,- DM. Verlag Aschendorff Münster.

Die Willkommsschatzung erfaßt die einem neugewählten Landesherrn von den Schatzungspflichtigen als „Willkomm“ zu leistende Abgabe. Der in vorliegenden, vom Bearbeiter mit ausführlichen Vorbemerkungen versehenen Registern verzeichnete „Willkomm“ galt dem 1497 gewählten münsterschen Landesherrn Fürstbischof Conrad Graf von Rietberg. Genannt sind in diesen ältesten überlieferten Schatzungsregistern des Fürstbistums Münster die schatzfähigen Haushaltsvorstände und alleinstehenden Personen der schatzpflichtigen Bürgerhäuser und Bauernstätten (unter Hinzufügung der zu leistenden Abgabe) sowie die durch den Zusatz „pauper“ als arm gekennzeichneten Zahlungsunfähigen. Räumlich erstrecken sich die Schatzungsregister von 1498/99 über die Kirchspiele der einstigen fürstbischöflich münsterschen Ämter Wolbeck, Sassenberg, Stromberg, Werne, Dülmen, Horstmar, Sandwelle, Ahaus, Auf dem Bram, Bocholt, Rheine-Bevergern, Vechta und Cloppenburg. Damit ist bereits die Bedeutung der Registerangaben für die Familien-, Hof- und Ortsgeschichtsforschung hinreichend angedeutet. Ein Ortsnamenregister erleichtert die Benutzung der in sorgfältiger Bearbeitung erstellten Registerveröffentlichung. Ein alphabetisches Personenregister ist gesondert als Band 2 vorgesehen.

Münster-Roxel

Aug. Schröder

Anton Krudewig, Neues Verzeichnis der Kirchenbücher der ehemaligen Rheinprovinz, Köln 1977, 84 S. in:

Veröffentlichungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde, Köln, Neue Folge Nr. 11.

Zur Freude sicherlich vieler Familienforscher, deren Interessen sich auf die Rheinlande erstrecken, hat der „Löcherbach“ von 1934 einen Nachfolger gefunden. Denn trotz erheblicher Bemühungen zur Sammlung und Konzentrierung des Kirchenbuchbestandes ist die Zerstreuung noch immer groß und eine zuverlässige Übersicht darüber, welche Kirchenbücher den Krieg überstanden und der Hinweis, wo sie sich jeweils heute im Original oder in Kopie befinden, hoch willkommen. Auch die Eingemeindungen der jüngsten Zeit bieten Anlaß zu vielen Unsicherheiten, denen durch entsprechende Hinweise auf die Aufnahmeorte mit Postleitzahlen abgeholfen wird. Die wichtigsten heutigen Standorte sind das Personenstandsarchiv Brühl, das seine Bestände durch Fotokopien aus dem Nordrheingebiet ständig erweitert, das Bistumsarchiv Trier und die Archivstelle Koblenz der evangelischen Kirche im Rheinland. Daneben sind die Diözesanarchive in Aachen, Köln und Münster, die Staatsarchive in Arnhem, Lüttich und Metz für die angrenzenden Gebiete von Geldern, Eupen-Malmedy, Lothringen besonders zu beachten. Die neuen KB, wobei die Ab-

grenzung zu den „alten“ KB von Pfarrei zu Pfarrei fließend ist, je nachdem wie die Bücher abgeschlossen wurden, befinden sich noch bei den einzelnen Pfarreien. Vielfach liegt die Zäsur schon am Beginn des 19. Jahrhunderts, manchmal schon am Ende des 18. Jahrhunderts beim Einzug der franz. Revolutions-truppen, manchmal erst im 20. Jahrhundert, — ein weiteres Unsicherheitsmoment, das die Benutzung des neuen Werkes unentbehrlich macht. Ein Problem, das auch der „Krudewig“ nicht lösen kann, bleibt: Nämlich die Feststellung, in welchen Kirchenbüchern man die Eintragungen von verstreut in Diasporasituationen lebenden Familienangehörigen zu suchen hat. Etwa Gahlen und Schermbeck an der Grenze des alten Herzogtums Cleve zum Vest Recklinghausen bzw. Bistum Münster haben nur evangelische Gemeinden; wo sind die Katholiken zu finden? Mit einem Wort, das Netz und der Zuständigkeitsbereich der Pfarrorganisation der einzelnen Konfessionen wird nicht hinreichend deutlich. Man wird also auch trotz „Krudewig“ und trotz eifriger Sammeltätigkeit der großen Archive weiter mit einigen Schwierigkeiten der Ermittlung des Standortes der benötigten Bücher zu kämpfen haben. Das mindert aber nicht den Dank für die vorliegende Orientierungshilfe.

Münster

Clemens Steinbicker

Hermann Deitmer S. J., Die Kölner Generalvikariatsprotokolle als personengeschichtliche Quelle, Band III, Die Nichtkleriker in den Protokollen von 1726—1740. Veröffentlichungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde, Neue Folge 9, Köln 1975, XVIII und 1032 Seiten, 60,— DM.

Der unermüdliche Bearbeiter dieser wichtigen familiengeschichtlichen Quelle für den Raum des alten Erzstifts Köln hat kaum fünf Jahre nach dem Erscheinen des ersten Bandes bereits den dritten Band seiner personengeschichtlichen Auswertung der Kölner Generalvikariatsprotokolle veröffentlichen können. Mit ihm wird erneut eine Fülle von Vorgängen familiengeschichtlich erheblicher Art ans Licht gezogen und der Forschung leicht zugänglich gemacht. Über 30 000 Personen aus einem Zeitraum von nur 15 Jahren werden namhaft gemacht. Man kann es nur wiederholen: Es ist eine reich sprudelnde, kaum je versiegende Quelle, die Daten, Berufs- und Herkunftsangaben, Hinweise auf Verwandtschaften in Fülle bietet und die diesen Raum betreffende Forschung und auch weit darüber hinaus ungeheuer erleichtert. Für mich ist das Werk bei meinen Forschungen im vestischen, sauerländischen und kölnischen Raum zu einem unverzichtbaren Nachschlagewerk geworden, das immer zuerst und selten vergeblich befragt wird, wenn neue Probleme auftauchen.

Den Hauptinhalt bilden die vom Generalvikar erteilten Ehedispense, sei es nur vom dreimaligen Aufgebot, um die Eheschließung zu beschleunigen, — dann folgt die Trauung meist dem hier angegebenen Datum auf dem Fuße —, sei es von den Eehindernissen der Blutsverwandtschaft bis zum vierten Grade kanonischer Zählung oder der Schwägerschaft. Sie bieten vielfach Hinweise auf verwandtschaftliche Beziehungen, die über vier bis fünf Generationen zurückreichen können bis in eine Zeit, in der noch keine Kirchenbücher geführt wurden. In diesem Bande sind allein 600 solcher Schemata über die Verwandtschaft von Brautleuten untereinander aufgelöst worden. Leider sind sie den Protokollen nur in den wenigen Jahren von 1731 bis 1734 beigegeben worden. Weitere Akte befassen sich mit der Genehmigung von kirchlichen Stiftungen, mit verwandtschaftlichen Subsidiis, die einem jungen angehenden Kleriker die

Existenz sichern und zur Weihe verhelfen sollen. Sie bieten ebenfalls Einblick in verwandtschaftliche und Besitzverhältnisse, geben alte Urkundentitel wieder, enthalten Namen von Zeugen und Urkundsbeamten mit Alters- und Berufsangaben und überliefern auch Originalsiegel. Die Westdeutsche Gesellschaft hat recht daran getan, dem Bearbeiter zur Feier seines 75. Geburtstages die Ernst v. Oidtman-Medaille zu verleihen. Es bleibt uns als dankbaren Benutzern der Wunsch und die Hoffnung, daß es ihm vergönnt sein möge, dieses Werk fortzuführen und zu einem Abschluß zu bringen.

Münster

Clemens Steinbicker

Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften. Hrsg. von Rudolph Lenz. Böhlau Verlag Köln 1975. 557 S. Anhang: Abb. u. Karten. Leinen 85,— DM. Leichenpredigten beinhalten die bei der Beisetzung oder auch wohl am Tag einer später erfolgten Gedächtnisfeier gehaltenen Ansprachen, nämlich die Predigt des Geistlichen, von Verwandten und Freunden gesprochene Dankesworte sowie die zur Verlesung gelangten Personalien des Verstorbenen. Von Mitte des 16. bis zur Mitte des 17. Jhs. bestand vor allem im Kreise des Adels und des vermögenden Bürgertums, hier insbesondere unter den Angehörigen des Gelehrtenstandes der Brauch, solche Leichenpredigten privat drucken zu lassen. Archive und Bibliotheken bergen daher heute nicht selten ganze Reihen dieser privaten Druckwerke. Am bekanntesten ist wohl die Fürstl. Stolberg-Stolbergische Sammlung von rund 24 600 Leichenpredigten.

Die so in großer Zahl überlieferten historischen Quellen besitzen einen ungeahnten Aussagewert für die verschiedensten Disziplinen der Wissenschaften. Forscher verschiedener Fachrichtungen beschäftigten sich eingehend mit dem Inhalt gedruckter Leichenpredigten, werteten sie aus und trugen ihre Forschungsergebnisse auf dem vom Fachgebiet Sozial- und Wirtschaftsgeschichte im Fachbereich Geschichtswissenschaft an der Philipps-Universität Marburg vom 14. bis 18. Okt. 1974 durchgeführten Ersten Marburger Personenschriften-Symposium vor. Die dort gehaltenen Vorträge bilden den Inhalt des hier angezeigten Buches. Einer Einführung in das Forschungsgebiet mit anschließendem Überblick über den bisherigen Forschungsstand folgen Ausführungen zu Themenbereichen der ev. und kath. Theologie, der Sozial-, Stadt- und Kulturgeschichte, der Volkskunde, der Genealogie und Biographik, der Sprach- und Literaturwissenschaft, der Kunst- und Musikgeschichte, der Medizin- und Pharmaziegeschichte. Man sprach über: „Die Leichenpredigten als Quelle der geschichtlichen Sozialwissenschaft“, „Leichenpredigten und die aktuellen Forschungen der französischen Historiographie“, „Leichenpredigten aus bibliothekarischer Sicht“, „Leichenpredigten als Quelle der Stadt- und Kulturpolitik des 16. bis 19. Jhs.“, ferner über „Volkskundliche Aspekte in Leichenpredigten protestant. Prediger Mittel- und Norddeutschlands im 16. und 17. Jh.“, über Leichenpredigten in der kath. Begräbnisfeier“, über „Begräbnisbrauchtum und Leichenpredigten“, über „Leichenpredigten als genealogische Quelle“, über „Musikbeigaben in Leichenpredigten“, über Leichenpredigten als pharmaziehistorische Quelle“, über „Historisch soziologische Aspekte des Krankheitsbegriffs und des Gesundheitsverhaltens im 16. bis 18. Jahrhundert“.

Sämtliche Vorträge (23) sollen laut Vorwort des Herausgebers dokumentieren, in welcher vielfältiger Hinsicht sich die bislang fast nur unter genealogischen Aspekten genutzten Leichenpredigten als historische Quelle in Anspruch nehmen lassen.

Die Gründlichkeit der Einzelvorträge, die beigelegten Quellenangaben und bibliographischen Hinweise, die Namenlisten ev. und kath. Prediger mit näheren Personalangaben sowie die im Anhang gebrachten Abbildungen und Karten beweisen die Vielschichtigkeit und den Wert der „Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften“. Die mannigfachen Aussagemöglichkeiten dokumentiert zudem der veröffentlichte Katalog der von der Universitätsbibliothek Marburg besorgten Ausstellung „Leben aus Leichenpredigten“ (100 Nrn.). Mit Recht bedauert der Herausgeber die bislang nur mangelhafte Erschließung dieser „Denkmale aus Papier“. Vorliegendes Ergebnis des Ersten Marburger Personenschriften-Symposiums berechtigt jedoch zur Hoffnung auf eine baldige Weiterführung der Arbeit zur Erfassung und Auswertung der Leichenpredigten als Geschichtsquelle von ungewöhnlicher Aussagebreite.

Münster-Roxel

Aug. Schröder

Das (freiweltliche) Damenstift Freckenhorst. Bearb. von Wilhelm Kohl. — Berlin, New York: de Gruyter 1975. XV. 634 S., Ln. 160,— DM.

(*Germania sacra.* 10: Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln. Das Bistum Münster Bd 3.)

Nach über zehnjähriger Arbeit hat W. Kohl mit diesem Band der Geschichtswissenschaft ein immens fleißiges und wissenschaftlich fundiertes Werk zugänglich gemacht, das in unvergleichlicher Vollständigkeit Quellen und Literatur zur Geschichte des Stiftes Freckenhorst erschließt. Obwohl Kloster Freckenhorst 1146 durch einen Brand seines Archivs (S. 43–47) und damit seiner frühesten Quellen verlustig gegangen ist, kommt K. nach kritischer Würdigung der Gründungslegende, anderweitiger Notizen zur Frühgeschichte und des bis dahin gültigen Forschungsstandes zu neuen Ergebnissen, insbesondere bezüglich der Stifterfamilie (S. 48–71). Nach einem Abriß der Geschichte des Klosters bis zu seiner Aufhebung als freiweltliches Stift (S. 71–89) folgt eine Verfassungsgeschichte, eine Geschichte seiner Institutionen und Ämter (S. 90–149) sowie des religiösen und geistigen Lebens (S. 150–210).

Für genealogisch Interessierte sind die Kapitel über den hauptsächlich im östlichen und nördlichen Münsterland gelegenen Stiftsbesitz (S. 212–286) sowie die Personallisten der Stiftsangehörigen und der zum Stift gehörigen Geistlichen von besonderem Wert. Die Verzeichnung des Besitzes greift auf die bekannte Freckenhorster Heberolle (deren Entstehungszeit um die Wende vom 11. zum 12. Jh. liegen dürfte) zurück und vergleicht deren Angaben mit späteren Güterverzeichnissen bis zur Säkularisation. Auf die methodischen Schwierigkeiten dieses Verfahrens weist Vf. ausdrücklich hin. — Für den Genealogen interessant dürfte auch der Hinweis auf die Wechselbücher über Tausch und Freilassungen sein, die für Freckenhorst bis 1389 zurückführen

Den bedeutend umfangreicheren Teil beansprucht die Erfassung des bäuerlichen Besitzes (S. 219–269), der nach den alphabetisch gereihten Orten aufgezählt wird. Es folgen die Lehen, Häuser, Zehnten, Mühlen etc. Die sich anschließenden Personallisten oder Listen der Stiftsangehörigen, auch wenn sie keine Vollständigkeit anstreben (können), besitzen den Rang eines Nachschlagewerkes für den spätm. und neuzeitlichen westfälischen Niederadel, für dessen Töchter Freckenhorst mehr und mehr zur Versorgungsanstalt geworden war. Allerdings trat erst mit Hedwig Christina von Korff zu Sutthausen (1688) eine Angehörige des westfälischen Niederadels das Amt der Äbtissin an. Den Listen der Äbtissinnen folgten die Personallisten der Pröpstinnen, Dechantinnen usw. bis zu den

einfachen Kanonissinnen, schließlich auch die des Kanonikerkollegiums und der seit dem 14. Jh. mehr und mehr antretenden Vikare. Der außerordentliche, das Werk gut erschließende Index von mehr als 100 Seiten (S. 522–634) verdient abschließend lobend hervorgehoben zu werden.

Münster

Werner Frese

Münsters Bevölkerung um 1685. Hrsg. von Helmut Lahrkamp (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster Neue Folge 6. Band) Münster 1972. 212 Seiten.

In dem hier anzuzeigenden Band publiziert H. Lahrkamp unter Mitarbeit von K. H. Kirchoff den die Stadt Münster betreffenden Ausschnitt aus den Registern der Personenschätzung von 1685, die zur Finanzierung der am Großen Türkenkrieg teilnehmenden münsterischen Truppen im Frühjahr des genannten Jahres erhoben wurde. Grundsätzlich waren alle Stiftsuntertanen verpflichtet, zu dieser Schätzung beizutragen; in den hier veröffentlichten Registern der sechs Leischäften Münsters ist jedoch der Bevölkerungsteil nicht verzeichnet, der auf anderem Wege seiner Zahlungspflicht zu genügen hatte (vor allem Geistlichkeit, Adel, fürstliche und landständische Beamte) oder schatzungsfrei war (Arme, wirklich dienende Militärpersonen, die Angehörigen der vier Bettelorden, die Klarissen). Zur Erfassung der erstgenannten Bevölkerungskreise wurden das Multersteuerregister von 1686 und die Umschreibungsregister von 1685 in die vorliegende Publikation miteinbezogen. Auf diese Weise wird ein Überblick wenn nicht über die Gesamtheit, so doch über einen erheblichen Teil der Einwohnerschaft Münsters möglich. Daß die bevölkerungstatistische oder sozialgeschichtliche Auswertung der hier vorgelegten Quelle bei dieser Sachlage manchen Schwierigkeiten begegnen wird, kann in einer Besprechung unter familienhistorischem Aspekt beiseitegelassen werden. Dagegen ist darauf hinzuweisen, daß der Familienforschung hier erhebliches Namenmaterial, Angaben über die einzelnen Haushalte, deren Vorstände und Mitglieder (auch die schatzungsfreien Kinder unter 12 Jahren sind verzeichnet), über Dienstboten und sonstige Mitbewohner zugänglich gemacht werden. Der Namenbestand wurde vom Herausgeber nicht — wie der Familienforscher wünschen wird — alphabetisch neu geordnet, sondern in der Reihenfolge der Vorlage belassen; denn bei der Aufzeichnung der Steuerpflichtigen ist in einer ganz bestimmten Weise verfahren worden, die — etwa in Verbindung mit den Häuserregistern (wie dem im vorliegenden Band ebenfalls enthaltenen Register der Ägidii-Leischaft von 1676) — Aufschlüsse über die Topographie der Stadt ermöglicht. Den Bedürfnissen der Familienforschung dürfte dagegen das beigegebene Personenregister in ausreichendem Maße Rechnung tragen. Schließlich enthält der anzuzeigende Band eine Dokumentation zur vom Domkapitel geplanten Versperrung des Domplatzes während der Friedensverhandlungen 1643–1645.

Münster

Klaus Scholz

Ludger Graf von Westphalen: 150 Jahre Schulkollegium Münster. Ein Beitrag zu seiner Geschichte. Münster: Aschendorff 1976, VIII, 170 S., 7 Abb. auf Taf., 2 Beilagen, kart. 38,— DM.

(Schriften der Historischen Kommission Westfalens 11.)

Die Geschichte dieser Schulaufsichtsbehörde Westfalens bringt einleitend einen knappen Abriss zur Verwaltung der höheren Schulen im 18. Jh. und führt

über die Gründung des Konsistoriums für Kirchen- und Schulsachen als Keimzelle (1817) zur eigentlichen Geburtsstunde des Provinzialschulkollegiums (1825), dessen kollegialische Behördenstruktur bis 1933 voll erhalten blieb, dann aber wie auch schon früher sein Aufgabenbereich einer ständigen Auszehrung unterlag. Nach dieser dem Schulkollegium in erster Linie als Institution gewidmeten und bis heute reichenden Verwaltungsgeschichte (S. 1–37) wendet sich Vf. der personellen Zusammensetzung des Kollegiums und dem Amtsverständnis seiner Mitglieder zu (S. 41–66) und bringt damit auch ein Stück westfälischer Geistesgeschichte, die ihre Fortsetzung in den konfessionellen Problemen, die der preußischen Schulverwaltung in Westfalen zu schaffen gemacht haben, findet (S. 67–85). Hierher gehören auch die Versuche der Einflußnahme, denen die Provinzialschulbehörde im Spannungsfeld der Politik ausgesetzt war und ist (S. 86–107). Unter den Formen und Mitteln der Schulaufsicht, die das Schulkollegium ausübte, ist die Kooperation der Aufsichtsbehörde mit den von ihr ins Leben gerufenen westfälischen bis 1969 stattfindenden Direktorenkonferenzen beachtenswert, eine Einrichtung, die auch auf andere Provinzen anregend wirkte (S. 108–132).

Abschließend folgt eine knappe Darstellung des nicht immer spannungsfreien Verhältnisses zwischen der Schulaufsicht und dem städtischen Patronat über höhere Schulen. Das Schulverwaltungsgesetz von 1958 und die Neuordnung von 1974, nach der alle öffentlichen Gymnasien in die gemeindliche Trägerschaft übergegangen sind, haben hier eindeutiger Abgrenzungen geschaffen.

Für den Genealogen von besonderem Wert ist das auf den Seiten 147–163 erstellte alphabetische Register aller Personen, die dem Schulkollegium bis heute angehörten. Es enthält die Lebens- und wichtigen Berufsdaten.

Münster

Werner Frese

Mertens, Heinrich A. und Josef Limbach: Aus der Geschichte des Kreises Lüdinghausen. [Hrsg.] Kreis Lüdinghausen. Der OKD. 1974, 261 S.

Appuhn, Horst und Wingolf Lehnemann: Der Kreis Lüdinghausen in alten Ansichten. [Hrsg.] Kreis Lüdinghausen. Der OKD. 1974. 23 S. Text, 34 Bl. Abb.

So erfreulich wie der zweite Band dieses Werkes ist, so ärgerlich ist der erste Teil: die Darstellung der Geschichte dieses Kreises von H. A. Mertens und J. Limbach. Da abgesehen von einem Index sogar das Inhaltsverzeichnis fehlt, soll hier zunächst das Notwendigste nachgeholt werden. In den beiden ersten Kapiteln über Gründung und allgemeine Geschichte des Kreises L. (S. 7–58) dürfte sicher der Auszug aus dem Tagebuch des Pfarrers Jodocus Fechtrop zu Ascheberg von 1933–1946 (S. 44–59) der interessanteste Abschnitt sein. Nach einem Kapitel über die Lebensgrundlagen des Kreises im 19. und frühen 20. Jh. (Landwirtschaft, Kohle- und Strontianitabbau) folgt eine Art Verwaltungsgeschichte der obersten Kreisorgane und ihrer Zusammenarbeit mit der Regierung; dabei werden in Kurzbiographien und Fotoabbildungen die Lüdinghausener Landräte vorgestellt, die bis zu Beginn des Dritten Reiches dem Adel entstammten (S. 74–103). Unter der Überschrift „die Welt bewohnbar machen“ erläutern die Vf. die Arbeit des Landratsamtes auf den Gebieten des Gesundheits-, Armen-, Schul- und Verkehrswesens, wechseln dabei jedoch ohne inneren Zwang mehrfach zwischen den verschiedenen Bereichen (S. 104–138). Alsdann werden die Ortsgeschichten des Kreises abgehandelt (S. 139–194), deren Schwerpunkte auf der mit einer Fülle von statistischen Informationen angereicherten Geschichte

des 19. Jhdts. und der Jetztzeit liegen. Abschließend bringt das Kapitel „Kreis Lüdinghausen '74“ eine Art Verwaltungsbericht, ebenfalls mit Statistiken und Schaubildern über die letzten Jahre der Kreisverwaltung. Diese Darstellung freilich hätte sinnvoller im unmittelbaren Anschluß an die schon oben gebotene, frühere Verwaltungsgeschichte gebracht werden sollen. Überhaupt wäre eine Straffung insgesamt angezeigt gewesen. Besonders überflüssig erscheinen die Auslassungen der Verfasser über die von ihnen angestrebten Ziele einer „neuen Geschichtsschreibung“, da streckenweise nicht mehr als einfachste Annalistik geboten wird. Erinnerung sei hier nur an die Ausführungen über den Freiherrn vom Stein (S. 22 ff.).

Höchst erfreulich bietet sich dagegen die Zusammenstellung der alten Ansichten des Kreises L. an, für die H. Appuhn und W. Lehnemann verantwortlich zeichnen. Fast die Hälfte der gebotenen Ansichten wird hier erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, insofern eine Vorwegnahme der geplanten „Westfalia picta“ für den Bereich des ehemaligen Kreises L., der nunmehr im Großkreis Coesfeld aufgegangen ist. — Die Auflösung des Altkreises gab auch den Anlaß zum Erscheinen dieses Werkes.

Münster

Werner Frese

Rheine a. d. Ems. Chroniken und Augenzeugenberichte 1430–1950. Bearbeitet von Stadtarchivar Dr. Heinrich Büld. Satz u. Druck: H. & J. Altmeppen, Rheine. 1977. 720 S., 50 Abb. u. 7 Schriftbildproben.

Zum 650-Jahr-Gedenken der Stadtwerdung (1327) legt Rheines Stadtarchivar eine Veröffentlichung aufschlußreicher Geschichtsdokumente aus rund einem halben Jahrtausend vor. Im „Vorwort“ kennzeichnet der Bearbeiter die zeitgenössischen Berichte mit Recht als „ein Begleit- und Quellenbuch zur Geschichte und Ortskunde der Stadt“ (einschl. des Umlandes). Als ein Zeugnis spätmittelalterlichen Geistes gilt die im ersten Abschnitt gebrachte deutsche Wiedergabe der Bentlager Chronik. Sie beinhaltet die Gründungsgeschichte des Kreuzherrenklosters von 1430 bis 1450 sowie die weitere Entwicklung bis zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Das zweite Kapitel enthält zeitgenössische Berichte zu Vorgängen des Dreißigjährigen Krieges in Rheine. Ihr Inhalt betrifft die „verweigerte Einnahme der kaiserliche Völker im Jahr 1623“, nennt die Vertriebenen von 1625, kennzeichnet die Befreiung von der hessischen Besatzung (1635) sowie die Zerstörung Rheines durch Schweden und Hessen (1647). Das in diesen Dokumenten geschilderte Geschehen findet eine Ergänzung in Grimelshausens Bericht: „Was Simplicissimus in und bei Rheine erlebt“, ferner in Johann von Alpens Aufzeichnungen: „Über die Familie von Beveren v. Twickel“ und in der Abrechnung des Rheiner Stadtsekretärs Gerhard Homeier „über die Einquartierungs-, Belagerungs- und Brandschadenskosten des großen Krieges“. Das Geschehen des Siebenjährigen Krieges bis zur Zeit Napoleons bezeugen im dritten Abschnitt die Reinking-Chronik, das Geschichtsbuch der Jahre 1756–1786 von Berndt Schröder gen. Schotmeier, die Berichte über den „Fall des Stadtadvokaten Franz Wilhelm Crone und die Reichsexekution gegen den Fürsten zu Rheina-Wolbeck“ sowie Joseph Lensings und Franz Kerkerings Augenzeugenberichte: „Was sich 1789 bis 1814 in Rheine zugetragen“. Chronik und Erlebnisberichte von Rheines Kaufmann Franz Kerkerinck, Bürgermeister Max Forstmann, Oberpräsident v. Flottwell, ein Reisebericht (1847) über den Verfall des Hausleinigewerbes und die Anfänge der Baumwollindustrie sowie

Zeitberichte von Alfred Rohling, Wilhelm Sträter und August Vollmer kennzeichnen im vierten Abschnitt die Jahre vom Beginn der preußischen Herrschaft bis zur Bismarckzeit. Das abschließende fünfte Kapitel bringt die von Hermann Rosenstengel, Lehrer am Gymnasium Dionysianum zu Rheine (1913–1947) für die Zeit von 1914 bis 1950 geschriebene Chronik sowie Augenzeugenberichte von Hauptmann Hans Lechte, Polizeihauptmann Albert Rahlenbeck, Oberbrandmeister Alfred Kugler, Dr. med. Antonius Niehaus, Stadtdirektor Karl Eickens, Stadtinspektorin Anna Hopster, O.-Stud.-Rätin Elisabeth Reining, Marie Helene Freifrau Heereman von Zuydtwyck, Alexander Clifford („Daily Mail“) und Dr. Albert Biermann. — Ein Personen-, Orts- und Sachregister erleichtert die Benutzung der durch zahlreiche Bildwiedergaben ergänzten aussagekräftigen Dokumentation. Als Primärquelle wird sie manchen Forschern, nicht zuletzt auch den in der Personen- und Familiengeschichtsforschung Tätigen willkommen sein. Dank und Anerkennung gebührt Frau Alwine Rosenstengel zu Rheine, die nicht nur die Chronik ihres Mannes zur Verfügung stellte sondern auch einen Druckkostenzuschuß gewährte, und der Stadt Rheine. Wurde doch dank beider Einsatzes die Herausgabe der angezeigten Quellenveröffentlichung ermöglicht.

Münster-Roxel

Aug. Schröder